

Famulatur Kirtipur Hospital Januar / Februar 2026

Mithilfe der Organisation Nepalmed e.V. durften wir im Winter 2026 eine sehr bereichernde und wunderschöne Zeit in Nepal und am Kirtipur Hospital verbringen. Wie bereits in vielen Erfahrungsberichten beschrieben ist eine Famulatur in Nepal eine unvergessliche Erfahrung und wir blicken jetzt, nach unserer Rückkehr, mit viel Dankbarkeit auf diese Reise zurück.

Die Organisation:

Die Organisation könnte nicht einfacher sein: eine Email-Anfrage an Frau Marx (work.nepal@gmx.de) reicht und sie hilft euch dabei, euch an euer Wunschkrankenhaus zu vermitteln. Benötigt werden ein Lebenslauf und ein kurzes Motivationsschreiben in englischer Sprache, ein Empfehlungsschreiben und 25€ Vermittlungsgebühr an Nepalmed. Weiterhin fällt je nach Krankenhaus eine andere Praktikumsgebühr an, in Kirtipur belief sie sich auf 200\$ für 4 Woche plus 50\$ für die Registrierung bei dem Nepalese Medical Council.

Die Famulatur:

Anfang Februar waren nicht so viele andere Medizinstudierende da, daher konnten wir uns unsere Wunschabteilung frei auswählen. Dabei konnten wir unsere vierwöchige Famulatur auch in zwei Teile unterteilen, um breitere Einblicke in den Klinikablauf zu erlangen. Mögliche Fachabteilungen für eine Famulatur sind in Kirtipur: Plastische Chirurgie/Verbrennungszentrum, Intensivmedizin, Notaufnahme, Gynäkologie, Pädiatrie, Innere Medizin, Allgemeinchirurgie und Orthopädie. Da das Kirtipur-Hospital landesweit für sein Brandverletztzentrum bekannt ist, haben wir uns für unsere ersten 2 Wochen dafür entschieden. Es war eine sehr intensive und lehrreiche Zeit und die dort arbeitenden Ärztinnen und Ärzte haben uns sehr beeindruckt. Jeden Tag haben sie einen schier nicht enden wollenden OP-Plan abgearbeitet und uns noch nebenher mit viel Geduld und Freundlichkeit unsere Fragen beantwortet. Zeitgleich gab es die Visitenrunde bei den postoperativen Patient:innen und auf der Intensivstation, der man sich anschließen und so den Verlauf der operierten Patient:innen mitverfolgen konnte. Im Untergeschoss des Krankenhauses gibt es zusätzlich den Haupt-OP, in dem man bei plastischen Operationen wie Lappenplastiken, Sehnenrekonstruktionen oder Hand-OPs zuschauen oder assistieren konnte. Zwischen diesen 3 Einheiten (Verbrennungs-OP, Plastischer OP, ITS) konnten wir uns ganz frei bewegen und ganz nach unserem persönlichen Interesse den Fokus für die Famulatur setzen.

Trotz all den positiven Erfahrungen und bereichernden Gesprächen im Krankenhaus gab es auch sehr schwere Momente, in denen wir wirklich froh waren, Mitfamulant:innen zu haben, mit denen wir uns über das Erlebte austauschen konnten. Auf der Burn-Unit

haben wir sehr ergreifende und tragische Schicksale mitbekommen, die uns manchmal angesichts der Ungerechtigkeit und des Leids der Menschen sprachlos werden ließen. Die meisten Patient:innen waren Frauen oder Kinder aus entlegenen Dörfern des Himalaya, wo gerade im Winter bei eisigen Temperaturen noch hauptsächlich mit offenem Feuer geheizt und gekocht wird. In vielen Anamnesebögen lasen wir einen ähnlichen Unfallhergang: Beim Versuch, sich am Feuer zu wärmen, haben die Kleider Feuer gefangen, dies resultierte oft in drittgradigen Brandwunden von manchmal über 50% der Körperoberfläche.

Aufgrund fehlenden Wissens über die korrekte Versorgung von Brandwunden, der schlechten Straßeninfrastruktur und der meist weiten Entfernung von Kathmandu dauert es oft mehrere Tage oder sogar bis zu 2 Wochen, bis die Patient:innen in Kirtipur eintreffen und ihre überlebensnotwendige Therapie erhalten. Oft sind dann die Wunden bereits infiziert und die Körper dehydriert und mangelernährt, was die Prognose natürlich nicht verbessert. Die Ärzt:innen und Krankenpfleger:innen in Kirtipur tun alles, um ihre Patient:innen bestmöglich zu versorgen. Mit Antibiotika- und Ernährungstherapie, täglichen Verbandswechseln, Debridements und Spalthauttransplantationen. Vielen können sie damit Hoffnung und eine realistische Überlebenschance schenken. Aber zur traurigen Realität gehört auch, dass wir während unserer Famulatur einige Brandopfer gesehen haben, denen nicht mehr geholfen werden konnte. Da es keine gesetzliche Krankenversicherung in Nepal gibt, haben viele Menschen Schwierigkeiten, die teure Behandlung zu bezahlen und müssen sich teilweise dafür hoch verschulden. Das Kirtipur Hospital arbeitet gemeinnützig und hat für diese Menschen einen Fund eingerichtet, der auch von NepalMed und anderen internationalen Organisationen unterstützt wird.

Nach 2 Wochen auf der Burn-Unit haben wir die Möglichkeit genutzt, uns noch andere Abteilungen des Krankenhauses anzusehen. In der Pädiatrie war die medizinische Erfahrung viel ähnlicher zu dem, was man auch in Deutschland mitbekommen kann. Hauptsächlich durfte man in der Ambulanzsprechstunde zusehen, in der, ähnlich wie in einer Kinderarztpraxis, Kinder mit Infekten, Bauchschmerzen oder Hautausschlägen untersucht und behandelt wurden. Das Krankheitsspektrum und die Therapien waren dem deutschen auch sehr ähnlich. Aber auch diese Erkenntnis war für mich sehr schön und spannend, weil mir das klar gemacht hat, wie universell und überall anwendbar medizinisches Basiswissen ist.

Auch die Notaufnahme hat im Kontext der Patient:innen-Fälle mehr an ein deutsches Krankenhaus erinnert. Grippe, Appendizitis und der ein oder andere Herzinfarkt bestimmen hier den Alltag. Trotzdem lohnt sich die Erfahrung. Da keine Patient:innen vorher angekündigt werden, kann das Arbeitstempo in Minuten umschlagen und man sieht doch einige exotischere Krankheiten. Das Team war sehr freundlich und hat einem vieles erklärt, jedoch hat sich hier vermehrt die Sprachbarriere zwischen uns und den Patient:innen gezeigt. Einfache Phrasen wie „einatmen“, usw. machen einem da das

Leben einfacher. Die Antworten der Patient:innen haben mich aber gerne mal überfordert, aber dann retten einen die Pfleger:innen oder Ärzt:innen gerne und übersetzen.

Übrigens wird 6 Tage die Woche gearbeitet, wenn man aber mal wegen wichtigen Wanderungen oder unverschieblichen Besichtigungen fehlen muss, nimmt einem das niemand übel.

Vielleicht noch eine kleine Anmerkung zum Umgang mit weiblichen Medizinstudentinnen. Der Klinikalltag war durchaus männerdominiert und das hat sich auch im Umgang mit uns Studis gezeigt. Oft wurde im Gespräch eher der Mann angeschaut oder die Hand gegeben. Trotzdem wurde während unserer Zeit auf den Stationen jede engagierte Person gerne mit in die Abläufe und OPs integriert. Falls ihr dazu konkret Fragen habt, meldet euch gerne.

Unsere Unterkunft:

Gewohnt haben wir während unserer Zeit in Nepal im Kirtipur Comfort Homestay bei Aashish Regmi und seiner Familie, was die beste Entscheidung war, die wir hätten treffen können. Über die Zeit ist uns das Homestay wirklich ans Herz gewachsen und hat sich nach einem Zuhause fern der Heimat angefühlt. Unsere Gastgeber:innen haben uns in ihre Familie aufgenommen und alles dafür getan, dass wir uns wohlfühlen. Wir wurden vom Flughafen abgeholt, haben zwei köstliche frisch gekochte nepalesische Mahlzeiten am Tag bekommen (+Frühstück) und alle hatten immer ein offenes Ohr für Fragen oder Probleme. Wir hatten super viel Spaß zusammen, haben sehr viel unternommen und öfters Filmabende gemacht. An einem Wochenende hat Aashish uns einen Ausflug ins Lang-Tang-Gebirge organisiert, wo wir eine Wanderung machen und den Sonnenaufgang über dem Himalaya bestaunen konnten. Ein Highlight war auch, dass wir auf die Hochzeit eines Verwandten der Familie eingeladen wurden und so eine typische nepalesische Hochzeit miterleben konnten.

Der Standort des Homestays war ebenfalls perfekt: in nur 10 Minuten waren wir zu Fuß im Krankenhaus, und in ca. 25 Minuten mit einem der sehr günstigen Taxis in der Innenstadt Kathmandus, wo man 1000 Möglichkeiten für Erkundungstouren hat. Kirtipur liegt etwas außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe und ist damit ein wenig ruhiger als die lauten und vollen Viertel Kathmandus oder Patans.

Reisen in Nepal

In Nepal zu reisen war eine rundum positive Erfahrung für uns. Das lag vor allem an den freundlichen Menschen, die immer sehr zuvorkommend und hilfsbereit waren. Auch als ich einige Zeit allein als Frau im Land unterwegs war, habe ich mich zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt. Man merkt schnell, dass Religion und Spiritualität eine wichtige Rolle im Leben vieler Menschen spielt. Vor allem im traditionell hinduistisch geprägten Kirtipur

sieht man im Straßenbild überall kleine Hinweise auf den Glauben, der noch sehr aktiv ausgeübt wird. An den vielen Tempeln, die überall in der Stadt verteilt sind, sind immer viele Menschen und es gab fast jede Woche ein religiöses Fest oder einen Feiertag zu Ehren der verschiedenen Gottheiten. Auch wenn die Leute wissen, dass wir im Westen klassischerweise nicht hinduistisch leben, wurden wir immer sehr herzlich zu allen religiösen Anlässen eingeladen, uns wurden die Hintergründe der Traditionen immer erklärt und manchmal durften wir auch die „Tikka“, eine Segnung mit roter Farbe auf der Stirn, empfangen.

Im hinduistischen Glauben gilt der Gast als Gott/Göttin und wird sehr zuvorkommend behandelt. Diese Haltung hat uns sehr beeindruckt, weil wir diese Offenheit, Toleranz und Interesse für Menschen aus anderen Ländern in Deutschland so leider nicht kennen.

Wir haben es sehr genossen, einen ganzen Monat in Kathmandu zu leben und die Stadt ganz in Ruhe erkunden zu können. Das Kathmandu-Tal bietet nicht weniger als 7 Unesco-Weltkulturerbestätten, deren Besichtigung sich sehr lohnt. Es gibt verschiedene Tempelanlagen, die eine sehr lange Tradition haben und es ist sehr spannend, in die geschichtlichen Hintergründe einzutauchen. Aber auch die moderne Kultur ist sehr lebendig. Überall kann man köstlich für günstiges Geld essen, die nepalesische Küche ist von Indien und Tibet beeinflusst und auch mit veganer oder vegetarischer Lebensweise bleiben kulinarisch keine Wünsche offen.

Wir können nur empfehlen, neben der Famulatur noch mindestens 1 Woche einzuplanen, um das Land zu erkunden. Nepal bietet für Wanderbegeisterte unzählige Möglichkeiten, die grandiose Welt des Himalaya-Gebirges zu entdecken. Und auch wenn das Angebot an unterschiedlichen Wanderungen riesig ist: zum Glück kann man bei der Auswahl des Weges eigentlich keinen Fehler machen. Überall ist es wunderschön und während wir Mehrtagestouren auf dem ABC und Madi-Himal-Trek gemacht haben, waren andere Mitreisende genauso glücklich auf dem EBC, Lang-Tang-Trek oder Manaslu Circuit. Die gewaltigen Berglandschaften sind einfach sehr anders als unsere Alpen und es lohnt sich sehr, die 8000er mal mit eigenen Augen zu sehen. Ebenso zu empfehlen ist, eine Kleinstadt oder ländliche Region Nepals zu bereisen, abseits von der trubeligen Großstadt Kathmandu und den touristischen Pfaden in Pokhara. So kann man noch einmal eine andere Seite Nepals kennenlernen, vielleicht sogar eine „echtere“ und „ursprüngliche“.

Überrascht hat uns auch die vielseitige Gestalt der Natur Nepals. Dass der Himalaya in Nepal liegt, haben wir schon schwer vermutet, aber von den dschungelartigen Nationalparks, wie zum Beispiel Chitwan, hatten wir noch nie gehört. Auf einer Safari dort, konnten wir Nashörner, Bären, Elefanten und jede Menge Touristen bestaunen. Das braucht nur wenige Tage und lohnt sich sehr.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Marx und dem gesamten Nepalmed e.V. für die Gelegenheit dieser unglaublich bereichernden und positiven Erfahrung, in Nepal eine Famulatur machen und in die nepalesische Kultur eintauchen zu können.

Ihr werdet Nepal mit einem anderen Blick auf die Welt, mit neuen Perspektiven und mit wunderbaren Erlebnissen im Gepäck verlassen und wir können es jedem Medizinstudenten und jeder Medizinstudentin sehr ans Herz legen, diese Erfahrung zu machen.

Bei Fragen könnt ihr uns sehr gerne jederzeit kontaktieren:

Anna.l.roth@posteo.de /+4915175062177

Felix.baumbach@gmx.net /+4915227782690

Noch ein paar Tipps:

Nützliche Dinge für ´s Gepäck:

- Ein paar kleine Gastgeschenke aus Deutschland für Gastfamilie, Station oder wen man sonst so vielleicht kennenlernen könnte (nette Nachbarn, Taxifahrer, Trekkingguides, ...) Süßigkeiten und Kosmetikprodukte wie Cremes aus Deutschland kommen gut an
- Bei Schuhgröße > 41 sind eigene Klinik-Gummischlappen (Adiletten, Crocs o.ä.) für den OP zu empfehlen. In Ambulanzen und Stationen kann man Straßenschuhe tragen, im OP braucht man Schlappen. Man kann aber alles auch an einem der vielen Geschäfte in der Stadt kaufen.
- Als Klinikkleidung haben sich für uns 1 weißer Kittel (über den Straßenkleidern getragen) und 1-3 Kasaks bewährt. Damit ist man für jeden Einsatzbereich gut ausgestattet. Waschen konnten wir im Homestay.
- Im Winter (wir waren im Januar/Februar in Nepal) wird es v.a. nachts sehr kalt. Nehmt euch wirklich warme Kleidung mit, Daunen-/Wolljacke, evtl. einen warmen Schlafsack, Wärmflasche, Die meisten Häuser sind nicht gut isoliert und haben keine Heizung
- Chlortabletten für die Wasserreinigung (schmecken gar nicht soo schlecht) oder eine Filterflasche für die Reise nach der Famulatur. In den meisten Unterkünften bekommt ihr gefiltertes Wasser

Sonst so:

- SIM-Card direkt am Flughafen besorgen: Ncell ist in der Stadt gut, NTC ist in ländlichen Gebieten/Bergregionen besser
- Platz im Gepäck für Souvenirs lassen, man kann tolle Sachen kaufen!

- Gute Trekkingagentur mit fairen Preisen und sehr guten Guides: Hello Trekkers (<https://www.hellotrekkers.com/>)
- Eliz (Café in der Nähe des Homestays und der Klinik) und dort Zimtschnecken & MilkTea https://maps.app.goo.gl/1ExPp47KJ4EGVnCf7?g_st=ic





